

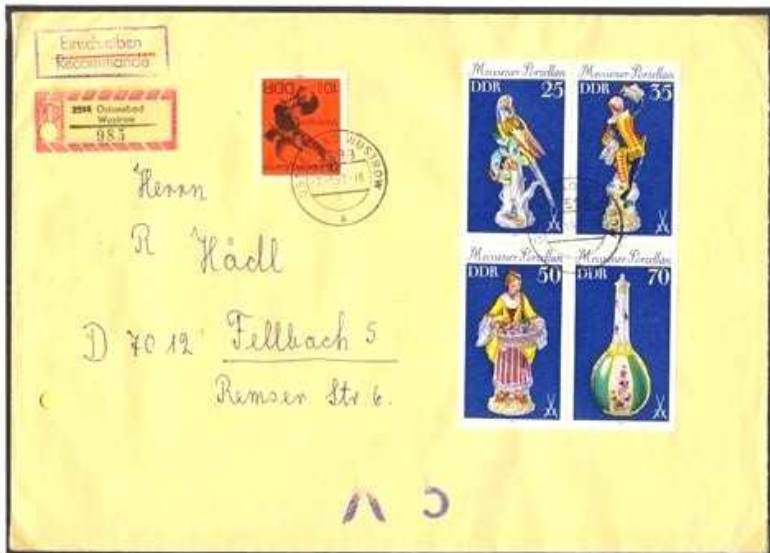
## **Das Ministerium für Staatssicherheit der DDR – Abteilung M**

Das Ministerium für Staatssicherheit (kurz MfS oder Stasi) wurde am 8.2.1950 gegründet. Seine Aufgabe bestand in geheimdienstlicher Tätigkeit und Aufklärung im In- und Ausland, aber auch in der Ermittlung von politischen Straftaten. Es entwickelte sich im Laufe der Jahre zu einem übermächtigen Unterdrückungs- und Überwachungsinstrument mit dem Ziel des Machterhalts der DDR-Führung. Einige Zahlen sollen dies belegen: Zu Ende der DDR im Jahre 1989 gab es um die 90.000 hauptamtliche und etwa 170.000 inoffizielle Mitarbeiter, so genannte IMs (die Angaben schwanken hier etwas). Bezogen auf die Einwohnerzahl der DDR bedeutete dies ein weltrekordverdächtiges Verhältnis von einem hauptamtlichen Stasi-Mitarbeiter auf 180 Einwohner! Leiter dieses Mammut-Ministeriums war ab 1957 bis zum Schluss Erich Mielke. Die gesamte Geschichte des MfS – insbesondere seine Rolle beim Berliner Arbeiteraufstand 1953 und beim Mauerbau 1961 - kann hier im Rahmen dieses Berichts auch nicht annähernd beschrieben werden, dazu gibt es aber ausreichende Informationsquellen.

Wie Klaus Heinrich ausführte, war die Abteilung M mit etwa 2.200 Mitarbeitern allein für die Postüberwachung zuständig. Sie war eine Unterabteilung der „Zentralen Auswertungs- und Informationsgruppe (ZAIG)“, und diese war wiederum nur eine von vielen Abteilungen des MfS, die hier unmöglich alle aufgezählt werden können. Auch dies belegt den Gigantismus des MfS. Hauptaufgabe war in erster Linie die möglichst lückenlose Kontrolle der Post, die über die Westgrenze ging – Briefe, Postkarten, Pakete und Telegramme. Viele von uns, die damals Verwandtschaft in der DDR hatten, können sich noch an die akribischen und kleinlichen Bestimmungen des Paketversands erinnern:

Außen musste deutlich „Geschenksendung“ und „Keine Handelsware“ stehen, innen musste ein Inhaltsverzeichnis beiliegen, und dabei waren zahlreiche Verbote zu beachten. Wehe, man hatte eine illustrierte oder einen der damals drüben sehr begehrten Quelle-Kataloge beigelegt! Klaus Heinrich nannte eine Zahl von 25 Millionen Paketen, die pro Jahr penibel kontrolliert wurden! Post an Vereine oder Post von Sportfans wurde nahezu vollständig zurückgehalten. Der Referent berichtete von der Postkarte eines Jungen an den Fußballverein Bayern München mit der Bitte um Übersendung eines kleinen Souvenirs – so etwas fand keine Gnade bei den gestrengen Kontrolleuren der Abteilung M. Beigelegte Zahlungsmittel oder sogar Edelmetall – das ging natürlich überhaupt nicht und konnte für die Empfänger oder Absender in der DDR durchaus unangenehme Folgen haben. Selbstverständlich wurde auch Philatelistenpost kontrolliert, wobei ein Austausch ohnehin nur mit einer Genehmigung durch den Kulturbund der DDR gestattet war. Das Ziel war, Kontakte über die Grenze hinweg so gut wie möglich zu unterdrücken. Aber auch Post innerhalb der DDR wurde kontrolliert, insbesondere natürlich diejenige von Ausreisewilligen und von Personen, die als politisch verdächtig galten.

Auch die Briefmarke, die im Westen verklebt worden war, erfreute sich der Aufmerksamkeit der Kontrolleure. So wurde zum Beispiel Post mit Briefmarken zur Thematik „Vertreibung“ (z.B. Mi.-Nr. 215 oder 1265) strikt zurückgewiesen. Es gab in der DDR ja keine „Vertriebene“ (aus den früheren Ostgebieten), sondern bestenfalls „Umsiedler“.



*Eingeschriebener Brief in den Westen mit unauffälligem Kontrollstempel*

Kontrollierte Postsachen wurden mit einem unauffälligen Geheimzeichen versehen, wobei dieses laufend geändert wurde. Zum Öffnen und Wiederverschließen der Briefe wurden sogar eigens Maschinen entwickelt und eingesetzt, die man übrigens heute in verschiedenen Museen besichtigen kann, wie zum Beispiel in Halle und Leipzig in den früheren Stasi-Zentralen. Der Inhalt wurde mikroverfilmt, so dass sich somit ein riesiges Archivmaterial angesammelt hat. Man arbeitete sogar mit Falschstempeln, um einen versehentlich zerrissenen oder beschädigten Brief wieder originalgetreu herstellen zu können. Den Kontrolleuren selbst wurde im Übrigen sehr viel Misstrauen entgegengebracht (gemäß Lenin: „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser“), so durfte bei ihrer Arbeit keine Kleidung mit Taschen getragen werden, und ein Geldfund musste laut verkündet werden. Natürlich gehörte zu den Aufgaben der Abteilung M auch die Überwachung des Telefonverkehrs, wobei dieser freilich damals wegen der geringen Anzahl der Telefonanschlüsse in der DDR eher eine untergeordnete Rolle spielte. Deshalb wurden mehr Telegramme versandt, die selbstverständlich ebenfalls einer strikten Überwachung unterzogen wurden.



„Zurück“ ohne Begründung – jedoch ganz offenbar aufgrund der Verwendung der „Heimatvertriebenen“-Briefmarke“



„Zurück“ aufgrund nicht erlaubten Wareninhalts, mit Zensurstempel des Zolls und des Kontrolleurs Nr. 349

Am Ende hat der ganze gigantische Aufwand nichts genutzt – 1989/90 brach die DDR zusammen (vgl. Bericht zum Vortrag von Pascal Möller „Die deutsche Wiedervereinigung – philatelistisch betrachtet“ in UV 128).

Der Vortrag von Sammlerfreund Heinrich legte zwei Gründe dafür offen: Einmal eine allgegenwärtige Bevormundung und Überwachung der Bevölkerung (sogar innerhalb von Familien gab es Bespitzelungen durch IMs !), die den inneren Zusammenhalt jeder Gesellschaft zerstören muss, und dann das Fehlen bzw. Ignorieren von jeglichem wirtschaftlichen Sachverstand in den obersten Führungsgremien. Der gesamte Stasiapparat und andere aufgeblähte Staatsorgane der DDR – das waren alles unproduktive Kräfte, die von den Arbeitenden verhalten werden mussten.

Die zahlreich erschienenen Zuhörer bedankten sich bei Klaus Heinrich lebhaft für seine Ausführungen. Es war wieder einmal ein Vortrag, der beeindruckend zeigte, wie man Zeitgeschichte anhand eines philatelistischen Themas anschaulich und lebendig darstellen kann

*Verfasser: Dr. Gerhard Augsten*

*Datum: 10.09.2013*

*P.S.:* *Für die Durchsicht meines Textes und die Beistellung von Abbildungen bedanke ich mich herzlich bei Klaus Heinrich.*